

Bei den Hauptpostämtern ohne das im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Gebäudefür abgelehnt; vierjährlich 4.50, bei unmittelbarer lokaler Belieferung ins Land 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4.50. Dieses tägliche Straßenzählung ist natürlich: natürlich 4.70.

Die Morgen-Zeitung erscheint am 7. Uhr. Die Abend-Zeitung erscheint um 8. Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johann Gottlieb S.

Die Expedition in Wochentags auszeichnenden Zeitungen von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stamm's Sohn, Alfred Stamm,
Hausbergschule 3 (Wiesbaden).

Klaus 284,

Büchsenstr. 14, post. und Reichspalz 1.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 195.

Dienstag den 19. April 1898.

92. Jahrgang.

Die Entscheidung in Washington.

Der Konsul, als man vermuten könnte, ist ein gemeinsamer Beschluss der gesetzgebenden Gewerkschaften in Washington zu Stande gekommen. Man wendet und darüber:

* Washington, 19. April. (Telexgramm.) Die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses nahmen um 1 Uhr Morgens die Resolution des Senates an, ausgenommen die Anerkennung der Unabhängigkeit der cubanischen Republik. Der Senat genehmigte hierauf mit 42 gegen 25 Stimmen, das Repräsentantenhaus mit 310 gegen 6 Stimmen den hierauf bezüglichen Bericht.

Die Resolution des Senates lautete höchst:

"Da die entzücklichen Zustände, die seit mehr als drei Jahren in Cuba, so nahe unseren Grenzen, befinden, den moralischen Sinn des Volkes der Vereinigten Staaten verletzt haben, eine Schande für die christliche Civilisation und ihre Hörer in der Vertheidigung eines verdächtigen Staaten-Schiffes mit seines 200 Offizieren und Mannschaften während eines freundlichen Besuchs im Hafen von Havanna gefunden haben, nicht länger geduldet werden können, wie dies von dem Präsidenten in seiner Befehl vom 11. April eingesandtgezeigt worden, auf welche hin der Kongress einer Aktion ergriffen hat, in - wird behoben beschlossen: 1) daß das Volk der Insel Cuba von Rechts wegen frei und unabhängig ist und dies sein sollte; 2) daß es die Pflicht der Vereinigten Staaten ist, zu verlangen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten hiermit verlangt, daß die Regierung Spaniens sofort ihre Autorität und Verwaltung in der Insel Cuba aufgibt und ihre Land- und Seestreitkräfte von Cuba und aus den cubanischen Gewässern zurückzieht; 3) daß der Präsident der Vereinigten Staaten hiermit angewiesen und ermächtigt wird (directed and empowered), die sämtlichen Land- und Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten einzunehmen und in den aktiven Dienst der Vereinigten Staaten die Mittel der verschiedenen Staaten einzubringen bis zu dem Punkt, als es nötig sein mag, um diese Resolutionen anzustellen."

Diese schrofe Resolution hat also der Senat sich angeregt (mit Aufnahme der formalen Unabhängigkeitserklärung) und damit seinen milderen Standpunkt verlassen, welcher den Präsidenten nur autorisierte und ermächtigte, nicht zugleich anzuwenden, von den Land- und Seestreitkräften der Insel Gebrauch zu machen. In der Senatsresolution war auch nichts enthalten von einem Hinausnehmen der Spanier aus Cuba, höchstens hätte man ein Hinauscomplimenten zwischen den beiden leisten können. Dagegen streiten auch die Senatoren die Gewaltklemme auf und spauden in die Hände. Eine vorläufige Vollstreikanz, die sie anstellt, einem rechtzeitigen Beleidigungsvorwurf abzuwenden, war nicht dieser der schwächeren Theil ist!

Wer man sich auf den glänzenden Beschluss, der Mac Kinley keine Wahl läßt, die Feindseligkeiten zu beenden, einigte, hat man sich erst wirklich untereinander in den Haaren gelegen. Die hierauf bezüglichen Meldungen sind zwar durch

den gemeinsamen schwerwiegenden Beschluss überholt, aber sie zeigen doch, wie dieser das Product nicht befommene ersten Erwähnung, sondern blinder Leidenschaft war, weshalb wir sie hier noch folgen lassen:

* Washington, 18. April. Das vom Repräsentantenhaus angenommene Amtsenten zum Resolution des Senats freilegt die Anerkennung der cubanischen Republik, behält jedoch die Worte bei, "Cuba soll frei" sein.

* Washington, 18. April. Der Senat lehnte das von dem Repräsentantenhaus zu der Resolution des Senats befohlene Amtsenten ab. Das Weiteren verwarf der Senat mit 43 gegen 34 Stimmen den Antrag auf Anerkennung einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser.

* Washington, 18. April. Der Beschluss des Senats wurde das Repräsentantenhaus übermittelt. Dasselbe hielt das Amtsenten der Kammer erste und bestätigte eine gemeinsame Sitzung beider Häuser. Ein von Stowell eingebrochener Antrag, nach welchen das Repräsentantenhaus den Amtsenten des Senats beitrete, wurde mit 177 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der Antrag Dinglers ohne Abstimmung angenommen.

* Washington, 18. April. Das Repräsentantenhaus hielt sich nicht der Senats-Resolution, wonach der Amtsenten beider Kammer angenommen, Dasselbe erwies seine Gültigkeit und lehnte derselben mit 40 gegen 39 Stimmen ab, andere Delegierte für eine neue Konferenz zu entsenden.

Nachdem man sich so genau aufs Würdigste geschlagen, bat man sich schließlich doch noch nicht mindesten würdig vertreten, und wenn auch der Senat sich immer noch gegen die Unabhängigkeit der cubanischen Republik erklärt, so ist er doch einverstanden damit, daß "Cuba frei sei". Das kommt schließlich auf das Gleiche hinaus und Spanien mag jetzt feststellen, daß unter seiner Torpedoflotte lichten, und der Union das Präsidenten spielen; dann, wie die Dinge gegenwärtig liegen, ist der Krieg unvermeidlich. Für Mac Kinley ist, nachdem die Senatsresolution betreffs der Unabhängigkeit Cubas formell gefallen ist, kein Grund mehr, den gemeinsamen Beschluß beider Häuser sein Veto entgegenzulegen. Und thöre er es auch, so ist eine Freiheitslichkeit bei normaler Beschlusffassung sicher, und dieser hat der Präsident sich zu thun.

New Yorker Blätter wollen die Kriegserklärung mit starken elektrischen Lichtern anfließen; Gewerkschaften, Proletarier, Gottessiebzehn sind bereits für diesen Tag in vielen Städten des Westens und des Südens vorbereitet; in Chicago sollen alle Gilden läuten und alle Parades feiern. Welche furchtbare Verantwortung die amerikanische Legislative vor den gefallenen Wahlen übernommen hat, darüber ist man sich wohl in den Vereinigten Staaten noch nicht allzuviel klar. Einer der Nordamerikaner, der zu Untersuchung der Lage auf Cuba ausgesandzt war, konnte dem Präsidenten berichten, daß mit vertieftem Seher, welche die Kriegserklärung vollzieht, das Todesurtheil von

150000 Kubanern unterschrieben würde, weil ihre so hohe Flammende Schießkunst durch eine Escadre der Insel unmöglich gemacht würde. In den Vereinigten Staaten glaubt die Kriegspartei besagt zu sein, dasselbe Spanien zuverhalten, indem kann man nicht zwischen, inwiefern die Lage der Kubaner gefährdet würde, wenn sie das spanische Boot mit dem amerikanischen zu vertraut hätten. Es ist allgemein bewertet worden, daß die Abänderung des Krieges um jeden Preis vielleicht heute ist, die ihr eigenes Carpet baggers, jener beteiligten Politiker, die nach dem Vierzigsteine aus den Nordstaaten nach dem besiegteten Süden strömten, ist noch nicht ausgestorben. Jetzt laufen sie, ihr altes Gelehrte aus Teppich mit ihrer ganzen Habe in der Hand, im Süden, um möglichst bald auf die Kenterzage nach Cuba zu begreifen. Carpet baggers, Jadercolonialen und solche, die einen guten Sold von 18 oder 24 Dollars monatlich als Matrosen, von 40 oder 55 Dollars als Wehrmänner brauchen können, die vielleicht nach dem berühmten Krieg mit Spanien gegen die lebensfähige aber gar schwache Position wenden, alle diese und noch manche andere stehen zu den demokratischen und einem Theile der republikanischen Politiker, um den Krieg zu fordern, und eine zügellose Presse schlägt in toller Frey die Gewerkschaften.

Doch die Stimme der Vernunft bei den Verhandlungen in Washington ist wohl vernehmbar gemacht hat, geht aus der folgenden Mitteilung hervor, aber es wollte sie Niemand hören. In der Sonnenblum-Debatte des Senats erklärte der Republikaner Platt von Connecticut, daß der Friede hätte erhalten werden können, wenn Delegierte, welche die Adjutanten hätten scheinen, das Land in einen Krieg zu führen, nicht eine so unmäßige Sprache geführt und sich so leidenschaftlicher Aktionen schuldig gemacht hätten. Der Republikaner Wellington von Maryland betonte, daß die Vereinigten Staaten keinen guten Grund zu einem Kriege mit Spanien hätten; die diplomatischen Hilfsmittel seien noch nicht erledigt. Er glaubte, daß die Kubaner ein Recht hätten, gegen die spanische Politik zu rebellieren, aber die Vereinigten Staaten hätten mit dieser Rebellion nicht zu thun. Während Spanien in ausgedehntem Maße für die Zustände auf der Insel verantwortlich sei, sei es doch nicht allein verantwortlich, denn der Guerrilla-Krieg der Insurgenten sei geziert, ein folgerott Krieg zu treiben, eine solche Kriegsführung selbst mit Aufopferung von Leben und Eigentum zu unterbreßen. Die Botschaft Mac Kinley's sei ganz mißverstanden worden. Dieselbe war nicht ein Appell an den Kongress, den Krieg zu funktionieren, sondern das Gegenteil.

Der Präsident, so glaubt er, sei der Ansicht, daß ein Krieg unnötig ist, und die Vereinigten Staaten werden dafür verantwortlich gemacht werden, wenn die Karibiken die Donau, der er

Wellington) eine Fortsetzung für Jahre wünsche, verjagen sollten. Er sollte nicht glauben, daß Spanien für die Maine-Explosion verantwortlich sei. Der Demokrat Gaffey von Louisiana bemerkte, es sei klar, daß die Wacht Spaniens auf Cuba langsam absterbe, und daß seine Souveränität ohne die Daybreakers-Armada von der Insel weggeschlagen würde. Die Anerkennung cubanischer Unabhängigkeit sei ein Recht der Executive, nicht des gesetzgebenden Körpers.

Was die Kriegsansichten der Vereinigten Staaten anbetrifft, so glaubt General Wingate, früher Schatzinspektor der Nationalgarde des Staates New York, daß vorjelben

innerhalb einer Woche nach erlassener Kriegserklärung 75 000 mehr oder weniger brauchbare Truppen ins Feld stellen können. Er zweift aber, ob die Nationalgarde genügend ausgebildet und ausgetestet sind. Ob die Nationalgarde sich überhaupt stellen werden, wenn der Ruf an sie ergeht, wie von der Art und Weise der Aufrufung und dem Dienste, den sie verrichten sollen, abhängt. General Wingate warnt seine Landsleute vor der Annahme, daß der Krieg kurz sein werde. Das spanische Boot könnte die amerikanische Küste sehr belästigen.

Schließlich mag noch die große, so mächtig an die Globe geschlagene Spanier die Amerikaner für die armen Kubaner charakteristisch werden. Mac Kinley hat nach Weihnachten für die Reisenden auf Cuba Summungen veranlaßt. Bis jetzt haben dieselben nach der "Fest. Big" die Summe von — 30 948 Dollars ergeben!!

Politische Tageschau.

* Leipzig, 19. April.

Die Führer der nationalsozialen Partei pflegen besonders lebhaft ihre nationale Richtung zu betonen. Das praktische Werken der national-sozialen Partei widerstellt aber höchst diesen theoretischen Grundgedanken daran, daß es im deutschen Reiche vorhandenen inter- und antinationalen Strömungen übertritt. Der Bezug auf die Sozialdemokratie zeigt das vor Allem in der Radikalität, mit der die National-Socialie die antimonarchische Haltung der Socialdemokratie behandelt; typisch ist dafür die im vorigen Jahre an Gehirntrage des Kaiser von den Nationalsozialen hier verantlichte Verhandlung, bei der ein Hoch auf den Kaiser nicht angebrückt wurde, weil es "gerade Aufregung und Verstimmlung erzeugt und gar nichts genutzt haben würde". Dasselbe Schwäche, wie gegenüber der Socialdemokratie, tritt im national-socialen Lager auch gegenüber dem Centrum zu Tage, um Pfarrer Raumann in Berlin ist es, der dieses Verhältnis gegen die Pflicht eines nationalen Politikers so schuldig mache. Auf den Delegiertenversammlung des Gesamtverbands der Evangelischen Arbeitervereine, die am 12. dieses Monats in Goslar tagte, hat Pfarrer Raumann es getobt, daß bei den letzten Reichstagswahlen das Verbundsbündnis, der "Arbeiterbund", für den national-liberalen Kandidaten in Boden eintauchte, der in der Wahl mit 22 567 Stimmen gegen den Centrumskandidaten, der 34 444 Stimmen erhielt, unterlag. Pfarrer Raumann verlangte, daß der "Arbeiterbund" "apolitisch" bleibe. Vergeblich stellten Pfarrer Weber, Professor Hübeden u. a. dar, daß die evangelischen Arbeitervereine in Kampfe gegen Socialdemokratie und Ultramontanismus nicht Gewehr bei Händen führen könnten; Herr Raumann blieb dabei, der "Arbeiterbund" müsse "apolitisch" sein, wenn er Verbundsbündnis bleiben wolle. So bezeugt Pfarrer Raumann als "nationaler" Politiker die Schießkäfe des internationalen Centrums. Doch schlimmer aber erscheint vom Standpunkt nationaler Politik aus die Förderung der Welfen durch das Brotgewebe der Nationalsozialen im Reichstagwahlkreis Oettingen-Münden: Hier haben seit dem Bestreben des deutschen Reichstags bis 1890 zwei Parteien um das Mandat gerungen, National-liberale und Welfen. Bloß einmal, 1897, hat der national-liberalen Kandidat den Sieg davongetragen. Seitdem ist die Sozialdemokratie sehr stark angewachsen — sie brachte es im Jahre 1893 auf 3950 Stimmen gegenüber 4421 national-

Feuilleton.

Der Kampf mit dem Schicksal.

Roman von Hermann Heinrich.

Rathaus verbüten.

Ein Murmeln sich auf in Kreise vermehren, ernst schwulen, während andere nachbauen.

Die Zigeunerhölzer lassen Euch nun durch mich austreiben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Das ist das letzte Wort, das mir um des lieben Friedens willen und des gegenliegenden Vortheils wegen an Euch richtet. Folgt Ihr uns nicht, was habt Ihr dann davon? Wenn ich kommt, so findet Ihr anderer Arbeit, ohne daß Ihr Euch auch nur einen Penny verbessert.

Gehet aber jetzt, so soll dem Hunger und dem Elende preisgegeben. Später Wiederaufnahme der Arbeit ist unmöglich, denn wir müssen uns sofort noch anderen Arbeitskräften umsetzen. Nun entscheidet Euch!

Halt! Ich habe auch noch ein Wort zu reden! Äußerlich trat vor und sah Richard herausfordernd an. Wenn Sie kein Feind sind, werden Sie mich anhören!

Sprechen Sie!

Genug, Freunde, wer verzichtet die Arbeit in den Kreisen! Wir, die Arbeiter einzige und allein. Das dichten Schreiber und Kommentatoren, mit dem ich die Herren kritisieren, ist für die Arbeit. Das machen wir auch noch, wenn darauf ankommt. Wenn wir nun nicht arbeiten, fragt Euch doch mal, ob da ein einziger Stein steigt nicht?

Behaftete Zustimmung im Kreis war die Antwort.

Ach oho! Wer verdient die Steuerzummen, die diese Herren einstreichen? Wer einzige und allein. Und was geben Sie uns dafür? Na ja, verdungen sind wir ja noch nicht. Wer Karaffen und Hörner oder Ecken und Spieß verträgt, fällt nicht um dabei. Aber wenn das zum menschlichen Leben führt, woran mögeln denn die Herren selbst nicht, woran nähern Sie sich denn von Braten und Wein?

Weiß besser schmeckt! rief ein Arbeiter.

O ja, sie wissen, was schmeckt. Sie essen das Fleisch und lassen uns die Knochen. Sie wohnen in Palästen und wir im Schweinestube. Sie lieben sich in Samm und Seide und wir gehen in Kleiderkramen. Sie fahren Autos bis Wagen und wir laufen nebenher. Sie gehen spazieren und machen gute Haarsachen und wir liegen im Bett. Sie sind die großen Herren und

wir die elenden Arbeiter. Und dabei sind wir es, die Ihre Reichshäuser verbauen. Ihr's nicht so!

Eigener Beifall brummerte die Frage.

Und Ihr habt in der Hand, Euer Schicksal zu ändern. Ihr habt den Leim, den dieser Herr Euch aufgeschnitten, so bleibt Ihr eng, was Ihr habt, Slaven im Dienst des Goldfachs und des Goldbaus. Folgt Ihr mir, so kommt Ihr zu einem menschenwürdigen Dasein. Nun wölbt!

"Stoar!" riefen die Arbeiter. "Wir wollen keinen Vergleich. Wir wollen ein menschenwürdiges Dasein!"

"Aber Leute," rief Richard, "das ist ja der tollste Unsinn!"

"Alle Räder stehen still, wenn Euer Färber Eim es will!"

"Läßt Euch doch von einem solchen leichtfertigen Burschen nicht bestimmen! Ich meine es gut mit Euch. Folgt meinem Vorschlag."

Und wilder Wiene und geballten Fausten stellte sich Richard vor Richard. "Leichtfertiger Vorschlag! Wer — wer ist der leichtfertige Vorschlag?"

"Richard!" rief Richard.

Herrnde, die Däder kämpften in Richard. Er sah ein, daß er verloren war, wenn er zurückging. "Schweigt!" rief er den aufgeriegelten Zentralen zu. "Seht Ihr Euch doch an! Sieht er aus, wie ein Mensch, der Euch zum Bild führen kann?"

Mit Geschrei drängten die Arbeiter auf Richard ein. Er sah sich auf allen Seiten umgedrängt, schaute er seinem Rockträger zu, lächelte, während die Herren ihm drohend den Schlag stießen. In diesem Augenblick trat ein hoher Beamter gehetzt in die Tür, und eine Stimme, so voll und schön wie Gloriensong, rief: "Die Baronin"

"Die Baronin", rief er im Kreis, und augenzwinkend nahmen die Arbeiter eine ehrerbietige Haltung an.

"Was geht hier vor?" sagte sie ernst und höflich und sah ihn an. "Sie traut in den Kreis und sah die Arbeiter fragend an. Sie troten schaute zur Seite und ließen Richard mit der Baronin in der Mitte allein.

Das Lächeln der erhabenen Schönheit, das von der Baronin ausgestrahlt wurde, verfehlte auch auf die aufgeriegelten Arbeiter einen Einfluss.

"Sieht Eure Freude," sagte sie mit überaus gütigem Ausdruck in Stimme und Gesicht, "wollt Ihr Eure kleinen Freunde hoffen?"

"Sie sind zu einem solchen Zustand gewohnt," rief Richard.

Beide verdeckten unangeschaut das Local, und erst in einiger Entfernung hörten sie die Stimme des Präsidenten, der auf Freiheit und Weiberrecht schimpfte.

"Sie sind ein Wunder vor unseren Augen, gnädige Frau", sagte Richard voll dankbarer Bewunderung. "Ihr göttliche Erscheinung genügt, um die Kubaner in Männer zu verwandeln. Wer sieht es Ihnen, daß ich bei den Arbeitern war?"

"Mein Diener. Ich glaube, daß mich zunächst die Regierung trieb. Die Menschen zeigen sich im Krieg am wahrsten, und Menschen zu studieren, ist von jenseits meine Regierung gewesen."

"Und was ist das Ergebnis Ihres Studiums in diesem Falle?"

"Dass diese Menschen sind gnädig und trüg. Sie vergessen ihre Kraft in Nieden und schreden der der Handlung zurück. In meinem Vaterlande wäre diese Sache sicherlich ohne Blut vorübergegangen."

"Auch in Ihrer Gegenwart, gnädige Frau?"

"Da er nicht steht. Jeder Ungar hätte sich herausgefordert gezeigt, sobald unter meinen Augen als Held zu zeigen."

"So sind Sie also dem Unser die Göttin des Kampfes, dem Unser die Göttin des Friedens. Ich für meine Freunde sage Sie lieber mit dem Palmenengel als mit der roten Rose."

Der Diener der Baronin war während dieser Unterredung in respektvoller Entfernung geblieben. An der Villa angelang

zialliberalen und 6438 weiblichen — während die Antisemiten durch eine Sonderkandidatur in der üblichen Weise die Versplitterung der nationalen Partien herbeiführten. Das das antisemitische Beispiel von den Göttinger Nationalsozialen jetzt zum Muster genommen und von ihnen der Berlitzbuchhändler Apprecht aufgestellt wurde, ist der reine Hohn auf eine nationale Politik. War überhaupt Ausführliches vorhanden, den Wahlen das Mandat abzunehmen, so konnte es nur durch den jetzt von den Nationalsozialen wieder aufgestellten Sieger von 1887, Freiherr Dr. Effer, geschehen. In Sonderkandidaten mit den Antisemiten wetteiferten, haben die Göttinger Nationalsozialen lediglich die Position des antisemitischen Willens verbessert und damit einen leichten Beitrag geliefert zur Beurteilung der nationalsozialen Theorie an der Hand der nationalsozialen Praxis.

In der Angelegenheit des obersten bayerischen Militärgerichtshofes, dem gerade die Centrumspartei am nachdrücklichsten als bayerisches Rechtsrat gekehrt hat — vom Abgeordneten Gräber wurde befahlisch im Reichstag ein dahingehender Antrag zur Militärgerichtsprozeßvorlage gestellt — leistet die „Augsburger Postzeitung“, das nachgedruckte Organ des bayerischen Centrums, in sehr demeritärreicher Weise ein. Das Blatt schreibt:

„Das bayerische Rechtsrat auf einen eigenen bayerischen Militärgerichtshof wird leider als solches von keinen Bundesstaaten außer Bayern anerkannt, auch von Sachsen, Württemberg und Hessen nicht. Wenn es so trotzdem gelingen sollte, daß der Anprall Bayerns sächsisch Schiedsrichtung erhält, so würde das außerordentlich günstige Folgen haben. Wir wollen, wenn in München ein eigener Senat des Reichsmilitärgerichts eingesetzt würde, dessen Mitglieder von König von Bayern ernannt werden, dessen Vorsitzender ein bayerischer General ist und dessen Wahlkreis im Namen des Königs von Bayern eingesetzt, so haben wir Bayern ganz nicht die Form eines eigenen bayerischen Militärgerichtshofs, wohl aber liegt vollständig die Militärgerichtsbarkeit im Rahmen der bayerischen Militärgerichtshof, in die Sache geworfen. Das würde mit doppelter Würde und mit Glanz, daß dann mit dem Verhältnisse nach beiden Seiten zu Rechnung getragen werden würde.“

Dieses Entgegkommen ist der preußischen „Germania“, die wieder einmal pöbelischer als der Pappi und partikularistisch-bayerischer sich gekehrt, als ihre bayerische Parteigenossen, nicht recht; sie schreibt:

„Wie sind gekommen zu hören, daß hierzu die übrige Centrumspartei Bayern und die bayerische Presse überhaupt sagen wird. Die Unterstützung von Form und Gache in der Angelegenheit des obersten bayerischen Militärgerichtshofs erhebt etwas Verdacht, da doch in den Prozeßanträgen die Form eben die Gache ist.“

Trotz dieses Klörgetals bleibt die Thatsache erstaunlich, daß aus bayerischen Centrumstreilen die Hand zu einem Einvernehmen gebeten wird. Von anderer Seite werden freilich ungünstigere Nachrichten verstreut, nach denen ein Falles noch nicht sogleich zu erwarten wäre.

Wie schon gemeldet, hat Sohn der Versäller Staatsanwaltschaft mehrere neue Zeugen namentlich gemacht, deren Verhölung er verlangt, darunter den Exkämptmann an Dresden. Im Vorabendgespräch heißt es: „Alfred Dreyfus, Gefangener auf der Zelle“! Die Antworte Sohls ist überzeugt, daß in juristischer Hinsicht dieses Begegnung absolut einwandfrei ist. Sie sind selbstverständlich bereit, alle Transportkosten zu bezahlen, und wollen die Vertragung des Prozeßverfahrens, falls gelöst gemacht würde, das Dreyfus bis zum 23. Mai unangängig in Frankreich entziehen können. Sollte die Justizbehörde die Verhölung mit der Begründung ablehnen, daß der Gesundheitszustand Dreyfus eine solche Reise nicht gestatte, so würden die Vertheidiger die Entscheidung eines besonderen Gerichtsgerichts verlangen. Wenn die Justizbehörde sich weniger stellt, Dreyfus ein Jaengenverhölung überhaupt zulassen zu lassen, so würden die Vertheidiger gleich zu Beginn der Verhandlung entsprechende Schlussanträge einbringen und auf Grund der Belehrung für die Nullitätsbeschwerde vorbehalten. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt bisher 134. Das Generalstaatskabinett führt täglich darüber, daß die Vertheidiger Sohls' höchstes Alles aufzuwenden werden, um vor aller Welt Sohn in die Dresden-Gache zu bringen und die vollkommene Schuldlosgestellung des Exkämptmanns und die im Prozeß von 1894 degenerierte Ungelegentlichkeit zu beweisen. Wie aus einem von „Intransigent“ veröffentlichten Interview mit einem Mitgliede des Oberdampfgerichts hervorgeht, ist denn auch der Generalstab zum Neuersten entschlossen. Der betroffene Offizier erklärte, daß alle, welche zur Verhölung Dreyfus begegnen haben, nunmehr um jeden Preis der Angelegenheit ein Ende machen wollen. Die nötigen Zeugen und erforderlichen Beweismittel würden zur Hand sein. Die Bombe sei seit langem bereit und wäre, wenn erforderlich, aus erstem Signal im Versäller Prozeß platzieren. Nur einzige Lagen würde Sohn, als er mittels Fabrikabschluß einen Ausflug in die Umgebung seines Kasernen-Medals unternahm, von einem Haufen junger Leute, darunter mehrere

Soldaten, beschimpft und mit Steinen beworfen, jedoch glücklicher Weise nicht verletzt. Das „Süddeutsche“ handelt gegenüber dem Besuch der Oberhaupt-Blätter, die Entschließungen Gessells' als unwahr hinzustellen, an, daß er demnächst eine Deputat des Obersten Panizzardi an Gessell's publizieren werde.

Trotz ihres gegenwärtigen Siebzehnlos mit Deutschland kann es sich die englische Presse doch nicht versagen, gegenwärtig den Deutschen einen Haub zu vergeben. So meinen die „Times“ förmlich, die Deutschen als eminent praktische Leute betrachten den spanisch-amerikanischen Streitfall vorwegens von dem Gesichtspunkte aus, daß im Falle des Krieges ein gutes Geschäft machen könnten. Wer im Glashaus sitzt, ist gut, andere nicht mit Steinen zu bewerfen. Wo jetzt wenigstens war England immer der Staat, der bei den Kriegen anderer Nationen sein Geschäft machen wußte. Und speziell bei einem Kriege, der die Vereinigten Staaten geführt haben, bei dem Seeschlacht-Kriege von 1861—65 haben ja die Engländer sich in ihrer Heimat nicht abhalten lassen, dadurch, daß sie für eine der kämpfenden Parteien ein Schiff erbauten, die Neutralität schützte zu verlegen; in diesem Falle haben sie freilich ein schlechtes Geschäft gemacht, denn sie nutzten für die Erbauung des „Alabama“ 154 Millionen Dollars Schadenerfolg an den Vereinigten Staaten leisten. Ebenso hat England im deutsch-französischen Krieg, völkerrechtswidriger Weise den Franzosen Kriegsmaterial geliefert. Und in richtiger Würdigung des englischen Charakters behauptet ein französisches Blatt, der „Figaro“, nicht von den Deutschen, sondern von den Engländern, daß sie sich schon auf den Fall der Rückgewinnung des amerikanischen Handels ihnen erwachsenden Geschäftsschwierigkeiten freuen. Man sieht in diesem Falle wieder, daß, wie in der Welt ein so eigenartiges Renomme genießt, wie England, am besten daran ist, nicht zu kritisieren, um nicht kritisiert zu werden.

Deutsches Reich.

— Vienna, 18. April. In unserem 8. Sächsischen Wahlkreis hat sich der Bund der Landwirthe einstimmig für die reformerische „Kandidatur Sohne“ erklärt. Ein Grußwort des „Reichstreuens Vereins im 8. Sächsischen Reichstag-Landwirthe“ kann nicht mehr erfolgen, da dieser Verein seine Auflösung erklärt hat. Das noch vorhandene Vermögen des Vereins wird durch ein Curatorium verwaltet.

— Berlin, 18. April. Für die Tafel der Berliner Zeitung des Bundes der Landwirthe, Alles, was im Lande ein landwirtschaftliches Interesse regt wird, als Zulassung zu ihrem Programm in Anspruch zu nehmen und um so lächerlicher zu bramarbeiten, je weniger ihre Erfolge leicht vertrazen können — heißt sich das hiesige Bundesorgan die unschönen Belege zu liefern. Damit sind bereits sagt und schreibe in 200 Wahlkreisen „bundesfreundliche Landwirthe“ aufgestellt, von denen „die weitaus meisten die Bundesforderungen ohne Rückhalt anerkannt“. Eine kleine Minderheit hat sie zwar nicht formal als bestens anerkannt, aber im Ubrigen durchaus befriedigende Erfüllungen abgegeben. Von den 200 Kandidaturen erreichten mindestens 150 „ausreichend“. Dazu werden noch im Osten „mindestens“ 50 bis 70 bundesfreundliche Kandidaturen aufgestellt, von denen „nur die Hälfte“ ausreichend erscheint. Außerdem werden noch Centrumskandidaten, die nicht „als bundesfreundlich“ gerednet sind, für die, meiste Ränderungen stimmen. Damit also kann es ja an nichts mehr fehlen; Herr v. Plese wird Präsident, Herr Dr. Hahn, wenn nicht erster Vizepräsident, so doch zweitens zweiter. Unter diesen Umständen muß es auf die Nationalisierung in der Pfalz, welche bisher die Zuständigkeit nur nach Herren-Pfälzer-Häfen eingeschränkt haben und nicht daran denken, andere Vertreter als ihre Gesamtrepräsentanten in den Reichstag zu senden, wahrest erstaunlich werden, daß sie nur nach 14 Tage Zeit haben sollen, um ihre Kandidaten von der Verpflichtung zu entbinden, im Reichstag als national-liberale Abgeordnete zu dem zugehörigen Fraktionserwerbe fähig zu gestehen. Es versteht sich von selbst, daß dieses Anliegen einer für allemal abgeschlossene ist.

— Berlin, 18. April. Gegen den vom Abgeordneten Ring im preußischen Abgeordnetenhaus zwecks Erhöhung der Viehbestände eingebrachten Antrag, betreffend die reichsgeografische Einführung der allgemeinen Fleischbeschau, wenden sich sogar die Innungsleute des Fleischergewerbes. Die von den Schlachterinnungen der deutschen Seehäfen zur Bearbeitung der mit der Vieh- und Fleischfuhr verbundenen handelspolitischen Fragen eingesetzte Commission steht mit, daß die betreffenden Verhandlungen zwischen dem Bunde der Landwirthe und dem deutschen Fleischerverbande leistungsfähig zu einer Einigung geführt haben, wobei müßt der Verband den Antrag Ring in seiner vorliegenden Fassung aufs Schärfste bekämpfen. In einer Befürchtung, welche die genannte Kommission in dieser Angelegenheit verfestigt, heißt es:

„Eine Nebeneinräumung besteht nur in dem einen Punkt, daß eine genau grundsätzliche Unterscheidung der bestehenden aus Amerika eingeführten Fleisch- und Fleimwaren

angestrebt werden sollte, da in den letzten Jahren durch zahllose grundsätzliche Unterscheidungen schließlich das bspw. amerikanische Schweinefleisch, Wurst und Schmalz nicht nur in ausgebildeter Weise verfüllt, sondern auch mit den höchsten chemischen Präparaten durchsetzt waren. Hiergegen Schutzmaßnahmen zu schaffen, ist ein unzureichendes Mittel des allgemeinen öffentlichen Interesses; ganz absonderlich davon, daß durch die jüngste Wissenschaftliche Arbeit der Fleischwissenschaft das deutsche Fleischherrenschaft dem größten Zusammenhang nicht gestattet ist. — Da zwei andere, jede wesentliche Sache sind jedoch die gleichen dem Antrage Ring entgegen. Derlei will ja die ausgewogene Fleischbeschau nur für die „gewerblich gebräuchlichen Schlachter“ einführen, während die Landwirthe bei ihren Schlachtereiern der Fleischbeschau nicht unterworfen sein sollen! Sogar die bei Viehbeständen wichtigen Fleischabholungen sollen auf den Landwirten keinen anderen Nutzen haben als Fleischherren — Sodann ist sich der Bund der Landwirthe erinnert, die von Fleischherren als Gewerbe-Schlachter für die obligatorische Fleischbeschau geforderte Ausbildung der Fleischherren dem Antrage Ring begegnet. Diese beiden Wünsche aber machen den Antrag für die deutschen Fleischherren völlig unzulässig, denn nur die von landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführten Fleischherren geben die Erfahrung liegenden Fleischabholungen denjenigen unzähligen Säuglingen in der Fleischverarbeitung Deutschlands herangeführt. Die Erziehung des Antrages Ring zum Reichstag wird durch hohe des jungen Volkes und Fleischherren ausgebildet.

— Königsberg, 18. April. Die „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königsberg, 18. April. Wie der „Vest. Bla.“ geschrieben wird, daß die Königliche Regierung gegenüber geltend gemacht wurden, gingen darin, daß der verhinderte Wohlstand wieder eine Vorstufe für Navigationsfahrt eingerichtet werden möge. Die Vertreter der König. Regierung sagten möglichst Verstärkung der gewünschten Wünsche zu. (R. A. B.)

— Königs

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 195, Dienstag, 19. April 1898. (Abend-Ausgabe.)

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 19. April. Auf königlichen Befehl tragen die Konsulärenten der sächsischen Armee von jetzt ab die neue Uniform mit besonderen Abzeichen.

* Leipzig, 19. April. Die Deputation des sächsischen Gemeindetages, die heute Vormittag Sr. Majestät dem König wie prochäflich ausgeschlagene Stiftungsurkunde von 816 einzelnen Sitzungen über ein Kapital von fast 479000,- zu wohltätigen Zwecken überreichte, bestand aus folgenden Herren: Oberbürgermeister Dr. Finckelsdorff in Dresden, Bürgermeister Dr. Röhl in Bautzen, Oberbürgermeister a. D. Dr. G. Reichenbach in Aue, in Chemnitz, Oberbürgermeister Dr. Schmid in Zwickau, Bürgermeister Goldammer in Gera, Oberbürgermeister Dr. Georgi in Leipzig, Oberbürgermeister Dr. Dietrich in Plauen, Stadtvorstehervorsteher Sanitätsrat Dr. Döllner in Plauen, Bürgermeister Dr. Lüttich in Bautzen, Bürgermeister Dr. Wenzel in Mittweida, Bürgermeister Voiters in Riesa, Bürgermeister Danckwerts in Borsdorf, Bürgermeister Prachtel in Gohlis, Stadtverordnetenvorsteher Schneider Dr. Dr. W. Müller in Bautzen, Stadtverordnetenvorsteher Döhring Dr. Engmann in Chemnitz, Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Hofrat Dr. Klemm in Dresden, Stadtverordnetenvorsteher Dr. H. Mayer in Leipzig, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Theodor Thiel in Riesa, Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. J. Schütte in Bautzen, Gustavus Ernestus in Döbeln, bei Leisnig und Weißeritz und Erblicher Amtsherr in Niederschönau bei Freiberg.

Die vollständige Feier am 22. April im Theater-Saal des Kristall-Palais versprach einen großartigen Verlauf nebenzu zu wollen. Die Eltern-Mutterstiftungen hat der Leipziger Männerchor unter Leitung seines hervorragenden Chorleiters Herrn Wohlmutz übernommen und zwar mit Virtuoso, die der Leipziger Männerchor am 20. März, d. J. im königlichen Schloss in Dresden vor Seiner Majestät zum Vortrag zu bringen die hohe Ehre hatte. „Vater Wallner“ wird mit seinem „10tern“ das Fest krönen.

id. Leipzig, 19. April. Über den Civilstand der Leipziger Bevölkerung enthielt der neuste Verwaltungsbereich manches Interessante. Unter den männlichen Personen waren eine mit 18 Jahren, zwei mit 19 Jahren und 10 mit 20 Jahren schon verheiratet. Ein Mann im Alter von 20 Jahren betraute sogar schon seine dahingeschiedene Frau, d. h. er war verwitwet. Von den weiblichen Personen waren eine mit 16 Jahren und 7 mit 17 Jahren bereits verheiratet. Dann steigen die Ziffern schnell und bis zum 20. Jahre waren 621 Verheiratete. Eine Frau von 20 Jahren hatte die ganzen Lebensabende sogar schon gelöst, war also geistig. Der älteste Chemnitzer in unserer Stadt zählte 88 Jahre und das gleiche Alter hatte die älteste Döbelner. Im Ganzen gab es in unserer Stadt 69130 währende verheiratete und 69583 weibliche verheiratete Personen. Der Oberbürgermeister erklärt sich wohl zum Teil daran, daß Chemnitzer auswärts in Arbeit kamen oder die Frau nach verlassen haben. Unter den Verwitweten und Geschiedenen überzeugt bei Weitem das weibliche Geschlecht.

Am vergangenen Sonnabend waren es 25 Jahre, seit Herr Richard Nößler in die Buchdruckerei von Adersma & Glaser als Geselleintritt eintrat und darin ununterbrochen thätig ist. Am Vormittag des Jubiläums erhielten die Inhaber der Firma und die Mitarbeiter des Jubiläums eine 17jährige Dienstzeit wurde für würdig befunden. Der Vorsteher bestätigte, die Sachen beharrten zu haben. Bei den politischen Feierlichkeiten fühlte sich heraus, daß die Angabe des Alters falsch erlogen waren und daß die angegebenen Sachen gar nicht bestanden.

* Görlitz, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Chemnitz, 18. April. Am Vormittag des bisherigen Regierung-Prinz Friedrich August, die zum Geburtstage des Königs auf dem Opernplatz stattfand, schließt sich unmittelbar eine Parade der vierzehn Vereinigten Militärveteranen. — Eine Parade der jüngsten Schuhfabrikarbeiter aus der oberen Galerie des alten Schulhauses folgte wieder die oberen Gassen der südlichen Volksschulen als Fußläufer von ihren Klopfenherren auf den Exerzierplatz geführt, wofür sie eine Reihe innerhalb der Schauanlagen überzeugt. Die Bevölkerung ist eine fröhliche.

y. Böhmisch, 19. April. Am gestrigen ersten Schultag nach Ostern ist der neue Lehrer unseres Königlichen Gymnasiums, Herr E. Schneider, vor verhängnisvollem Seminarium in den Besitz der Breiterter der katholischen, protestantischen und lutherischen Schulkinder, der Geistlichkeit, des Rektorats und Chemnitz und sonst noch Freunden der Kultus durch den Dechanten der sächsischen Seminare, Dr. Dr. Schulz-Götzlich aus Dresden, in feierlicher Weise eingeweiht worden.

Am diesjährigen Gewerbeausstellung findet morgen Mittwoch Nachmittag die praktische Vorführung eines Sprungapparates statt, sowie eines Apparates zum Spalten des Rückenholzes statt. Beide Apparate sind geeignet, das Interesse der Handwerker zu erwecken, welche ab dieser Vorführung besonders hingezogen sind.

Der König, sächsische Militair-Garde 106er hält heute Abend 8 Uhr im Rothenbaum-Café, Rosenthalgasse, einen Familienabend ab, verbunden mit einer Vorlesung des 20. Geburtstags und des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs.

Gleich den anderen Vororten Leipzigs veranstaltete die Königlich sächsische Militairvereine „Saxonia“ und Deutscher Kriegerverein Leipziger-Neustadt und Umgegend Montag, den 25. April, anlässlich des hohen Doppel-Jubiläums König Alberts im Schießstall eine würdige Feier. Das gut zusammengeführte Programm bringt Konzertmusik der Kapelle E. G. Kursch, Zeit-Ampara des Herren Professors von Braune, sowie das bei den vereinigten Militair-Vereinen Leipzig am 23. April im Saalbau in Sczne gehende Heftspiel „König Albert“, der größte der Welt“ von Emil Lange. In der Hoffnung, welche drei Aufzüge umfassen, sind eine große Anzahl Militärs beteiligt. Ein Ball füllte sich zur Belebung an. Da die Belebung vollständig gehalten ist, wird eine recht rege Bevölkerung des Publikums nicht ausbleiben.

Leipzig, 19. April. Gestern Abend hielt die Gläserinnung verschieden in „Schloß Altenstein“ ihre zweite diesjährige Quartalsversammlung ab, die Herr Obermeister Kritschmar eröffnete und leitete. Als Mitglied neu in die Innung aufgenommen wurde Herr Paul Schimpf in Leipzig-Thonberg. Am 11. diese Ostern angelernten Lehrlinge hielt der Obermeister eine kurze Ansprache, in welcher er sie aufforderte, stets ehrliche Handwerker zu sein, die ihrem Stande Ehre machen. Darauf wurden die jungen Leute zu Gehilfen gesprochen und sodann 12 Lehrlinge von neuen aufgenommen. Auf den Lehrlingsarbeits- und Geschäftsführer-Ausschüllung hat ein Glasur die Censur „angegangen“ mit dem Diplom der Generalbaumeister, fünf haben die Censur „sehr gut“ erhalten. Auf den Bericht der Ausbildungsräte wurde die Caffe richtig gehoben und dem Caffee-Etablissement erlaubt. Zur Belebung der Innung auf dem Delegations- und Städtebankett des Städtebanketts, der am 12. Juni in Grimma stattfindet, wußte die Versammlung fünf Delegierte. — Beschlissen wurde jedem seiner die Begründung einer Innungsklausuren für Meister, man müsse eine Klausur mit Ausarbeitung der Statuten für diese Caffe. Wenn es eine Kommission zur Ausarbeitung eines Tarifes der Mindestpreise, unter die bei Übernahme von Arbeiten nicht gezogen werden darf, bestimmt. Beslant gegeben wurde, daß ein Steueramt, welches mit dem letzten Besuch der sächsischen Gewerkschule verknüpft ist, vor Vergesetzung kommt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten erreichte die Sitzung ihr Ende.

* Leipzig, 19. April. Die Schuhmacher Leipzigs brachten in einer vor länger Zeit abgehaltenen Versammlung, eine Regelung der Aufstellung ihres Sobatarii vorzunehmen, erkannten hierzu eine Kommission und beauftragten diese, die höchste Schuhmacher-Innung zu fragen, ob diese gründlich sei, gemeinsam mit der Gewerkschaft einen neuen Tarif zusammenzustellen. In einer getrennt im „Goburger Hof“ abgehaltenen, von 100 Gewerken besuchten Schuhmacherversammlung stellte die Kommission mit, die Innung habe erklärt, sie könne keinen Einfluß auf die einzelnen Meister in der Tariffrage ausüben, wie er sich zu dem Antrage der Gewerkschaft stellen möge. Die Schuhmacher-

der Gewerkschaft habe hierauf selbstständig einen dreiklassigen Tarif — je nach der Größe der Geschäfte — präsentiert, darunter, daß der niedrigste Tarif dem jetzt gültigen Tarif etwa gleichkomme, während die beiden anderen, für die besseren Geschäfte berechneten Tarife höhere Preise enthielten. Die Versammelten waren mit den ihnen vorgelegten und durchzuhaltenden Tarifen einverstanden und beschlossen, dasselben den Meistern zuspielen und viele gleichzeitig zu einer gemeinsamen Verhandlung zur gegenständigen Ausprache einzuladen. In dem neuen Tarif ist 30,- für den höheren Stundentarif, für Zeitarbeiter — 30,- sowie die zehntägige Arbeitstage beibehalten worden. Bei Nebtarif wird für Schuharbeiter ein Aufschlag von 10 Proz. und für Zeitarbeiter ein solcher von 10,- gefordert. Die neuvermachten sollen den Gehilfen mit 5 Proz. Aufschlag verzieren werden, für Handarbeiter soll der Tarif um zehn Prozent steigen.

Leipzig, 19. April. In einer Wohnung im Rausdorfschen trug in vergangener Nacht Feuer aus, verursacht durch Unfall eines auf einem Stoß stehenden Kamins. Die Feuerlöschberlin, eine 60jährige Sprachlehrerin, erwachte zwar, ehe sie vom Feuer erreicht wurde, und eilte auf den Vorsohn hinzu, brach hier aber sofort zusammen. Die Tochterfahrt mag in dem Eintritt zum Raum während des Schlafes stattgefunden haben.

Leipzig, 19. April. In einer Wohnung im Rausdorfschen drohte in vergangener Nacht Feuer aus, verursacht durch Unfall eines auf einem Stoß stehenden Kamins. Die Feuerlöschberlin, eine 60jährige Sprachlehrerin, erwachte zwar, ehe sie vom Feuer erreicht wurde, und eilte auf den Vorsohn hinzu, brach hier aber sofort zusammen. Die Tochterfahrt mag in dem Eintritt zum Raum während des Schlafes stattgefunden haben.

Leipzig, 19. April. In einer Wohnung im Rausdorfschen wurde in vergangener Nacht aus einer Wohnung des Grundhofs Rauschke 25 eine goldene Herrenmontur, auf deren Deckel ein Monogramm geprägt ist, mit einem anhängenden polnischen Panzerstück im Werthe von 300,- und ein Wertpapier, enthaltend ca. 30,- und 8,- verschiedene alte Münzen. Die Eigentümde haben sich in einem verschlossenen Schuhkarton befinden, der die vier entsprechenden Schuhkartons umschließt. Der Tarif ist sehr hoch, so daß eine Haushaltsumwandlung eine Verhinderung der Belebung verhindern würde.

* Sachsen, 19. April. Die Feuerlöschberlin einer Wohnung im Rausdorfschen wurde in vergangener Nacht aus einer Wohnung des Grundhofs Rauschke 25 eine goldene Herrenmontur, auf deren Deckel ein Monogramm geprägt ist, mit einem anhängenden polnischen Panzerstück im Werthe von 300,- und ein Wertpapier, enthaltend ca. 30,- und 8,- verschiedene alte Münzen. Die Eigentümde haben sich in einem verschlossenen Schuhkarton befinden, der die vier entsprechenden Schuhkartons umschließt. Der Tarif ist sehr hoch, so daß eine Haushaltsumwandlung eine Verhinderung der Belebung verhindern würde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewilligt wurde.

Leipzig, 19. April. Vom 1. April bis 19. April, während des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Müller hier. Der noch nicht 11 Jahre alte Schuhmacher St. Paul, wie man vermutet, das Kind mit an den Fleischgraben genommen und es in das Müller geworfen. — Die Siegelfabrikarbeiter der bisherigen Dampfmaschine, welche am Sonnabend wegen erhöhter Kostenförderung freikamen, nahmen am Montag die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderung kleinweise bewill

Berlin, 18 April. **Fondskasse.** Die Washington-Meldung über die Einigung des Senates und die Reparationsbedingungen in der schweizerischen Angelegenheit hat auf die Börse bei ihrer heutigen Eröffnung einen starken Aufschwung hervorgerufen. Das Melden des Marktes dass Österreichische vollständig verloren hat, veranlaßte den Course, namentlich auf dem Gebiete der Montanwerthe, eine gewisse Stagnation, wie auch Amerikaner Widerstandsfähigkeit an den Tag gelegt. Erst als am London ein Preissturz von Spanien bis auf die Börse Platz fand, so daß eine große allgemeine Erholung der Börse stattfand, ebenso vorliegenden Wallensteins und Moskauern, so wie Türken rückgängige Preisbewegungen. Der Verkehr entwickelte sich wiederum sehr schwierig; schweizerische Bahnen ohne Umsatz. Für die Börsenlagen in Brüx, während Lübeck, Bremen, als bestensend an bezeichnend, und übergangshafen, welche Bahnen und Linien der ersten Börse standen nicht mehrstark nachgezogen müssen. Das Plätz der Canada Pacific-Bahn in der zweiten Aprilwoche in Höhe von 20000 £ machte keinen Eindruck — In der zweiten Börsewoche verringt sich der course des Montan-Courses. Italiener etwas besser, Amerikaner etwas weniger. Montanwerthe gut gehalten — Privatdevisen 34 Pfund, tägliches Gold 24 Pfund.

Berlin, 18 April. **Gebühren-Course:**

Sorten, Staatsbanken und Eisenbahn-Frier.

Deutsch. Bank 100.000⁰⁰ S. L. Pr. Cr. Hypo. Hypoth. Akti. 107.50

Russ. Bank 216.35 Ital. Hyp. Beste 91.50 Note da do 96.50

Sapientesof 116.24 Kurs Mexikan. 94.00 Gr. Golddevisen 102.50

Pr. Reichsbank 100.000 Amerik. Gold 102.40 Eng. Kronen 99.73

do. do. 100.40 Amerik. Gold 100.00 Un. Amer. 88.00

do. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Un. Amer. 88.00

U. press. Cons. 97.50 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad. Peso 98.00

U. press. do. 100.00 Amerik. Gold 100.00 Canad